

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 41

Artikel: Edle Handlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man würde die Beibehaltung der zähern Säfte mehr bewirken, wenn man die Stämme mit einem dünnern oder zärtern, und zugleich erwärmten Harz überzöge, sie nehmen es aber nicht an, bis sie nicht etwas ausgetrocknet sind. Die Fällung der Bäume geschieht, nach manchen Versuchen, am sichersten im October. Die zum Versuch in vollem Saft abgetriebenen Bäume sind in kurzer Zeit verdorben. Die welche entrindet unter einem Schoppen verwahrt werden, leiden mehr von Insekten, als die, welche ungeschält unter dem Schnee liegen bleiben.

Edle Handlung.

B***, ein reicher Landmann von D***n im Canton Zürich, der einen Theil seiner Kapitalien im W**thal bei den benachbarten Bauern an Zinsen hatte, lud während der letzten Theure, da es eben um Abtrag des Fahrzinses zu thun war, seine ärmern Schuldner, Partheienweise zu sich ein, um mit ihnen, wie er sagte, über ihre gemeinschaftliche Angelegenheiten eine billige Abrede zu treffen. Die guten Schuldner erschienen mit schwerem Herzen bei ihrem Schuldherrn, und erwarteten im gewöhnlichen Thon des Rentiers, eine ernste Vermahnung, sich zu rechter Zeit mit dem ganzen Zins einzufinden, und den Nachlaß seiner Generosität zu überlassen. Aber B***, hat ein Herz, das selbst Reichthum nicht gegen fremde Noth fühllos hat machen können. Er empfängt seine Schuldner sehr liebevoll, unterhält sich vertraulich mit jedem, so wie er ankommt, über seine eigene und allgemeine Noth, äußert brüderliches Mitleiden und muntert sie insgesamt, freilich in allgemeinen und eben darum wenig versprechenden Ausdrücken auf, das Beste zu hoffen, und sich auf die göttliche Vorsehung zu verlassen: aber die Hauptsache, warum es ihm eigentlich zu thun war, berührt er mit keinem einzigen Wörtchen, nur da sie alle, so viel er für diesmal eingeladen, angekommen, sagte er, daß sie seine Meinung und Abrede nach dem Essen vernehmen werden, vor ihm bitte er sie, seine Gäste zu seyn, mit Hausmannskost



mannskost vorlieb zu nehmen, und es sich wol schmecken zu lassen. Der Tisch war gedeckt, der Wirth freundlich und liebreich, die Speisen gut und genug, die Gäste schienen hungrig, und doch wollte es mit dem Essen und Trinken nicht recht vor sich gehen; das vornehmste mangelte, ein sorgenfreies Herz, ohne welches bei der reichsten Tafel, weder Appedit noch Frölichkeit sich einfinden wird. „Was haben wir davon, mochten die guten Gäste denken, uns hier wieder einmal dick stopfen zu können, wenn wir Morgen wieder hungern müssen, da vielleicht heute unsere Weiber und Kinder sich mit Kleienbrod behelfen, und nur mit härber Noth einen ausgemergelten Körper durchschleppen: Würd er uns lieber was am Fahrzins schenken, um der Sorgen weniger zu haben, oder seine Mahlzeit unter uns vertheilen, um darmit daheim unsere beinahe verhungerten Haushaltungen wieder einmal zu laben.“ B*** merkte wol wo es seinen Gästen fehlte, er hatte in Geheim Mitleiden mit ihrem unbehaglichen Wesen, und des glücklichen Ausganges des von ihm aufgeführten Schauspiels sicher, hätte er gerne dasselbe von seinen Akteurs durch alle Scenen durchgespielt gesehen: Aber ihr Harm und Muthlosigkeit waren zu ausgezeichnet und seinem gefühlvollen Herzen zu lästig, als daß er es länger hätte aushalten können. Nachdem er einige Augenblicke auf die Seite gegangen, kam er mit einer Handvoll Papieren zurück, und sagte zu seinen Gästen: — — — „Ich sehe wol, ihr lieben Leute, ihr könnt weder mit Lust essen noch trinken, bis ihr meine Meinung wegen dem Abtragen eurer schuldigen Zinsen wisset — — da habt ihr sie, jeder auf einem besondern Zettel, und dabei bleibt's! — — — und hiermit laßt's euch besser schmecken, für die Zukunft wird unser Herr Gott schon sorgen!“ Mit ängstlicher Mine lasen die Gäste ihre Zeddel, und fanden ihren Inhalt eine unterschriebene Quittung für ihren Fahrzins, der ihnen damals zu entrichten so sauer angekommen wäre. Freudig dankten sie ihrem Wolthäter, und mit besserem Appetit als beim Anfang der Mahlzeit, setzten sie sich noch einmal zu Tische, um die bereits kalt gewordenen Gerichte zu genießen, die ihnen ihr gutherziger Wirth zu ihrer Erquickung aufgestellt.

